

Band 44

Grundlagen  
der Sozialen Arbeit

Marc Hill / Caroline Schmitt (Hrsg.)

# Solidarität in Bewegung

Neue Felder für die Soziale Arbeit







Grundlagen der Sozialen Arbeit

---

**Band 44**

# **Solidarität in Bewegung**

Neue Felder für die Soziale Arbeit

Herausgegeben von

Marc Hill und Caroline Schmitt



Schneider Verlag Hohengehren GmbH

# Grundlagen der Sozialen Arbeit

Herausgegeben von Karin Bock, Margret Dörr, Hans Günther Homfeldt,  
Jörgen Schulze-Krüdener, Werner Thole

## Wissenschaftlicher Beirat:

Gunter Graßhoff, Daniel Gredig, Ingrid Miethe, Martina Richter, Uwe Sander,  
Matthias D. Witte, Norbert Wohlfahrt

*Alle Bände der Reihe durchlaufen vor Veröffentlichung ein  
unabhängiges Peer-Review-Verfahren*

**Umschlaggestaltung:** Regina Herrmann, Esslingen

Veröffentlicht mit Unterstützung des Instituts für Erziehungswissenschaft der  
Universität Innsbruck und der Fakultät für Kulturwissenschaften der Alpen-  
Adria-Universität Klagenfurt



Dieses Werk ist lizenziert unter der Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivs 4.0 Lizenz (BY-NC-ND). Diese Lizenz erlaubt die private Nutzung, gestattet aber keine Bearbeitung und keine kommerzielle Nutzung. Weitere Informationen finden Sie unter <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Um Genehmigungen für Adaptionen, Übersetzungen, Derivate oder Wiederverwendung zu kommerziellen Zwecken einzuholen, wenden Sie sich bitte an die Herausgeber\*innen.

Die Bedingungen der Creative-Commons-Lizenz gelten nur für Originalmaterial. Die Wiederverwendung von Material aus anderen Quellen (gekennzeichnet mit Quellenangabe) wie z. B. Schaubilder, Abbildungen, Fotos und Textauszüge erfordert ggf. weitere Nutzungsgenehmigungen durch den jeweiligen Rechteinhaber.

Erschienen 2021 im Schneider Verlag Hohengehren, 73666 Baltmannsweiler  
Printed in Germany – Druck: Format Druck, Stuttgart

ISBN 978-3-8340-2161-8

© Marc Hill, Caroline Schmitt (Hrsg.)

## Inhaltsverzeichnis

### Geleitwort

*HAKAN GÜRSES*

Verzicht, Synchronie, Macht . . . . . 3

### Einleitung

*MARC HILL / CAROLINE SCHMITT*

Solidarität in Bewegung. Neue Felder für die Soziale Arbeit . . . . . 11

### Zugänge

*ALBERT SCHERR*

„Das Bewusstsein dafür stärken, dass wir tatsächlich alle auf einem Planeten leben“. Ein Interview zu Solidarität, Antirassismus und der Kraft von Utopien . . . . . 35

*FRANK BETTINGER*

Kritische Soziale Arbeit und Solidarität . . . . . 48

*STEFAN KÖNGETER / DAYANA LAU*

Solidarität als Grenzbearbeitung in der Geschichte Sozialer Arbeit. Das Beispiel der Settlement-Bewegung in transnationaler Sicht . . . . . 66

*HANNAH VON GRÖNHEIM*

Solidarität und Entsolidarisierung in der europäischen Asylpolitik. Herausforderungen für die Soziale Arbeit . . . . . 89

### Aktionen

*CAROLA RACKETE*

Es ist Zeit zu handeln!  
Wir haben es mit einer Gerechtigkeitskrise zu tun . . . . . 109

*GUDRUN HENTGES*

Kriminalisierung solidarischen Handelns in Europa am Beispiel der Seenotrettung . . . . . 114

*CLAUDIA LINTNER*

Vom Krisendiskurs zur Alltagspraxis: Solidaritätsbewegungen und Soziale Arbeit im Fluchtcontext . . . . . 135

*ANDREAS KEWES*

Solidarität in der frühen westdeutschen Flüchtlingsbewegung . . . . . 151

**Allianzen***MARKUS OTTERSBAACH*

Urbane Segregation und politische Partizipation im Stadtteil . . . . . 171

*JANA POSMEK*

Fridays for Future – Empirische Einblicke in ein Feld gemeinschaftlichen  
Aufbegehrens „ökologischer“ Subjekte . . . . . 179

*LAURA MORALES / THEODOR RÜBER / ANGELIKA SCHUBERT*

Solidarität und Entwicklungszusammenarbeit . . . . . 197

*MIRIAM YILDIZ*

Den Umständen zum Trotz – Solidarität und Freundschaft unter Frauen  
und Mädchen zweiter und dritter Generation . . . . . 205

**Drehbühnen***TUĞBA ÖNDER / TUNAY ÖNDER*

A wie Ayşe. B wie Babo. C wie Chabo. Postmigrantische  
Entwicklungshilfe für die weiße Parallelgesellschaft . . . . . 221

*MICHAEL WRENTSCHUR*

Grenzen öffnen und Realitäten verbinden. Potenziale politisch-partizipa-  
tiver Theaterarbeit für eine solidarische Soziale Arbeit . . . . . 225

*VINZENZ THALHEIM*

Bedingungslosigkeit. Zur konkreten Utopie einer solidarischeren  
Jugendhilfe . . . . . 244

*MIRIAM SITTER*

Partizipatives Forschen: Möglichkeiten und Grenzen des Forschens als  
solidarische Praxis . . . . . 262

**Postskriptum***MARC HILL / CAROLINE SCHMITT*

Nach der Fahrt mit dem Riesenrad der Solidarität. Ein Ausblick . . . . . 281

**AUTOR\*INNENVERZEICHNIS** . . . . . 285

# Allianzen



LAURA MORALES / THEODOR RÜBER / ANGELIKA SCHUBERT

## **Solidarität und Entwicklungszusammenarbeit**

Einblicke in Philosophie und praktische Arbeit der Nichtregierungsorganisation CASA HOGAR Deutschland e. V.

### **1. Entwicklungszusammenarbeit als Handlungsfeld. CASA HOGAR Deutschland e. V.**

Die Umsetzung der Entwicklungszusammenarbeit (EZ) seitens der Industrieländer ist fast überall in der Welt angekommen. Ein wichtiger Grund sind soziale Wiedergutmachungen für z. B. durch Kolonialisierung und Kriege verursachte Schäden. Außerdem verpflichteten sich Länder politisch dazu, einen Anteil ihres Bruttonationaleinkommens (BNE) in diesen Bereich zu investieren. In der Europäischen Union (EU) ist dies die sogenannte Official Development Assistance (ODA)-Quote, welche innerhalb des Zeitrahmens der Agenda 2030 einen Anteil von 0,7% des BNE umfassen sollte. Schließlich gibt es auch Initiativen von Einzelpersonen und zivilgesellschaftlichen Organisationen, deren Solidarität aus idealistischen Gründen für einen Beitrag zu einer besseren Welt herrührt. Diese letztgenannte Motivation erreichte einen der am meisten vergessenen Orte Kolumbiens: den Chocó.

Der Chocó wurde zum Einsatzgebiet des gemeinnützigen Vereins CASA HOGAR Deutschland e. V. (CHD). Die Gründungsgeschichte von CASA HOGAR geht auf persönliche Erlebnisse von Vereinsmitgliedern und ihrem anschließenden Wunsch nach solidarischem Handeln zurück.

Der Chocó ist eine der 32 Verwaltungseinheiten (*departamentos*) Kolumbiens. Er liegt im Nordwesten des Landes an der kolumbianischen Pazifikküste, grenzt an Panama und der größte Teil seines Territoriums ist von tropischem Regenwald bedeckt. Der Chocó ist reich an Gold, reich an Regen, reich an wunderschöner Flora und er ist die Region, in der die meisten ethnischen Minderheiten Kolumbiens leben. Daher ist der Chocó mit einer Bevölkerung von 82% afrokolumbianischer und 13% indigener Herkunft auch reich an verschiedenen Kulturen. Gleichzeitig ist der Chocó jedoch einer der Orte mit der höchsten Armut des Landes: 60% der Bevölkerung leben in großer Armut, 80% haben die Grundbedürfnisse nicht gestillt, und ist von Guerillakrieg, Drogenanbau und illegalem Goldabbau gezeichnet. Im Chocó kämpfen aufgrund seiner für die Routen des Drogenhandels strategischen geografischen Lage verschiedene illegale bewaffnete Gruppen inmitten der Bevölkerung um die (illegalen) Geldquellen. Darüber

hinaus gibt es kaum Infrastruktur: die wenigen Straßen sind marode, die medizinische Versorgung ist minimal, die Flüsse sind quecksilbervergiftet und der Staat greift hier wenig ein. Der lang ersehnte Friedensvertrag aus dem Jahr 2016 mit den *Fuerzas Armadas Revolucionarias de Colombia* (FARC), einer Guerillabewegung im Land, hat die Situation nicht beruhigt. Die Bevölkerung lebt in ständiger Angst und Unsicherheit.

## 2. Frauen im Chocó

Die Bedingungen im Chocó geben Frauen eine besondere Rolle innerhalb der Gesellschaft. Sie sind nicht nur die Hauptversorgerinnen der Familie, sondern gelten als Beschützerinnen des Territoriums, Übermittlerinnen von Kultur und Traditionen und als Trägerinnen der Zukunft. Auch wenn ihre Männer entführt, ermordet oder gegangen sind und ihre Kinder rekrutiert werden, kämpfen sie für ihre Rechte und die Rechte der ethnischen Minderheiten. Sie sind die aktiven, ausdauernden und durchhaltefähigen Protagonistinnen des sozialen Wandels. Doch trotz ihrer wichtigen Rolle werden Frauen in der machistisch geprägten Chocó-Gesellschaft vielfach nicht wertgeschätzt und leiden unter Diskriminierung, Gewalt und Ungerechtigkeit. Selbst vor der Justiz sind sie oft schutzlos. Mädchen laufen bereits im frühen Teenager-Alter Gefahr, in eine Armutsschleife zu geraten. Ein Hauptgrund dafür ist, dass die schlechten Gesundheits- und Bildungsangebote gepaart mit einem gesellschaftlich akzeptierten Machismus Frauen auf den Bereich der Hausarbeit und Mutterschaft reduzieren können und viele Mädchen schon im Teenager-Alter schwanger werden. Damit werden sie vom Bildungszugang abgeschnitten. Ohne Schulbildung haben sie keinen Zugang zu Ausbildung und keine Chance auf menschenwürdige Arbeit. Paradoxerweise sind gleichzeitig die Frauen mit einem Anteil von 40% alleinerziehenden Müttern in vielen Fällen für den Familienunterhalt verantwortlich. Die Chancen für Mädchen, diesem Teufelskreis der Armut zu entkommen und eine selbstbestimmte Zukunft zu haben, sind gering. Armut, Bürgerkrieg und staatliche Vergessenheit und die damit einhergehende Verwundbarkeit und strukturelle Benachteiligung von Frauen führten zur Entstehung von CASA HOGAR Deutschland e. V. (CHD). Mit- und Ohnmachtsgefühle trieben den Gründer, Dr. Theodor Rüber, an, eine solidarische Brücke zwischen Deutschland und dem Chocó zu bauen. CASA HOGAR Deutschland e. V. entstand im Jahr 2015 aus einer solidarischen Initiative von Freund\*innen und wurde im November 2017 mit ca. 25 Mitgliedern als eingetragener, gemeinnütziger Verein mit Sitz in Bonn gegründet. Im Jahr 2020 setzen sich ca. 80 Ehrenamtler\*innen in Deutschland, Österreich und Kolumbien mit ihren Fähigkeiten für die Stärkung von Frauen und Mädchen im kolumbianischen Chocó ein. Ziel der Organisation ist, Mäd-

chen und Frauen ärmster und entlegenster Herkunft im Chocó Zugang zu Bildung und geschützten Räumen zu ermöglichen, sodass sie – geschützt vor Gewalt, Krieg, Rekrutierung, Ausbeutung und sexuellem Missbrauch – nicht nur Schulbildung, sondern ganzheitliche Persönlichkeitsbildung erlangen können. In Bildung und einer gezielten Stärkung der Frauenrolle sieht CHD einen entscheidenden Schlüssel zum Aufbrechen machistischer Gesellschaftsstrukturen sowie den Beginn eines Weges in eine bessere Zukunft für die gesamte kolumbianische Gesellschaft. Bildung birgt für Frauen die Chance, für sich selbst und die Gesellschaft einzustehen sowie Ungerechtigkeit und Ungleichheit entgegenzutreten.

### **3. Solidarische Entwicklungszusammenarbeit in Spannungsfeldern**

CHD will nicht von außen in die Gesellschaft einwirken, sondern solidarische Entwicklungszusammenarbeit auf Augenhöhe leisten, und muss sich dafür an zwei Orten Herausforderungen stellen: einerseits im Chocó und andererseits in Deutschland.

#### **Kooperation zwischen CASA HOGAR und Projektpartner\*innen im Chocó**

Eine tägliche Herausforderung ist die Tatsache, dass CHD im Chocó nicht dauerhaft personell vertreten ist. Grund dafür ist die inhaltliche Überzeugung, eine nachhaltige und „horizontale“ Entwicklungszusammenarbeit umzusetzen, welche keine neuen Verwaltungsapparate baut, die in der Zukunft schwer abzubauen sind und Abhängigkeiten der Gemeinschaft schafft oder erhält. CHD will EZ leisten, die nicht von den Interessen und Prioritäten der Förderorganisation geleitet wird, sondern von der lokalen Bevölkerung selbst initiiert und durchgeführt wird. Diese Entscheidung gegen ständige Präsenz führt zusammen mit der geographischen Entfernung und einer 6–7-stündigen Zeitverschiebung zu Verwaltungs- und Projektmanagement-schwierigkeiten, welche die Projektentwicklung und -durchführung verlangsamen. Gleichzeitig erschwert die personelle Abwesenheit den Aufbau eines Netzwerks vor Ort, da im Chocó vieles über den persönlichen Kontakt läuft. Darüber hinaus steht CHD vor allem vor externen Herausforderungen. An erster Stelle steht die schwierige Sicherheitslage im Chocó. Die Bevölkerung kämpft inmitten von Gewalt, Krieg, Kriminalität sowie dem großen Mangel an staatlichen Dienstleistungen ums Überleben. Mit Waffengewalt kontrollierte Ausgehverbote für die Region (*paro armado*), Gebietskämpfe zwischen verschiedenen illegalen Gruppen, Gebietsbesetzungen durch kriminelle Gruppen, Drogen, Vertreibungen und unvorhergesehene Situationen

zwingen langfristig angelegte Projekte immer wieder zu Verzögerungen und Anpassungen. Gleichzeitig sorgt die schlechte Infrastruktur für ständige Herausforderungen – sei es, dass Materialien nicht ankommen, weil die Straße vom Regen überflutet ist, sei es, dass Projektpartner\*innen keine E-Mail schreiben können, weil in ihrem Heimatort keine Internetverbindung existiert, sei es, dass Projektpartner\*innen nur an bestimmten Tagen anrufen können, weil kein Funknetz existiert. Durch diese Gegebenheiten ist eine Antrags- und Berichterstellung von der Bevölkerung vor Ort nur schwer umzusetzen. Armut, Gewalt und der Mangel an Dienstleistungen sorgen für eine spezifische zeitliche und organisatorische Dynamik im Chocó, die sich von der Arbeitsweise von CASA HOGAR in Deutschland unterscheidet. Schließlich hat CHD damit zu kämpfen, dass die Priorität im Bewusstsein der Bevölkerung angesichts der ständigen Unsicherheit und Armut auf Projekten mit einer unmittelbaren Verbesserung der individuellen Lebenssituation statt einer langfristigen Investition in z. B. Bildung liegt. Und ist es zu verdenken, dass zunächst der Hunger gestillt sein will, ehe an Bildung gedacht werden kann?

### **Herausforderungen für CHD in Deutschland**

In Deutschland zeigt sich das solidarische Verhalten für CHD in Form von fast 100 Ehrenamtlichen, die ihre Zeit und ihr Engagement für Mädchen und Frauen im Chocó einsetzen. Diese große Unterstützung ist das praktische Fundament der Arbeit von CHD. Auf der anderen Seite stellt es eine ständige Herausforderung dar: Freiwilliges Engagement kann nicht eingefordert, sondern nur durch Motivation gepflegt werden. Ohne ausreichende Motivation und Motivierung bricht ehrenamtliches Engagement ein – Unzuverlässigkeit und unerledigte Aufgaben sind die Folgen. Eine weitere Herausforderung ist eine effektive Spendenakquise. Jedoch sind die Erwartungen von Spender\*innen nicht immer mit den Bedürfnissen vor Ort und wirksamen Projekten zusammenzubringen, weshalb die Öffentlichkeitsarbeit in Deutschland den Bogen zwischen der Realität im Chocó und den Erwartungen in Deutschland spannen muss. Beispielsweise braucht es in Deutschland möglichst schnell vorzeigbare Ergebnisse, um die Öffentlichkeit von der Effizienz und sinnvollen Arbeit von CHD zu überzeugen, weshalb unter Umständen Projekte mit geringem Impact attraktiv scheinen. Gleichzeitig setzt CHD mit dem Fokus auf Bildung auf langfristige Projekte, die letztlich erst in einigen Jahren Früchte tragen und keine schnellen Ergebnisse vorzeigbar machen. In ähnlicher Form werden von großen Kooperationspartner\*innen Richtlinien für Förderanträge aufgestellt, die nicht die Bedürfnisse, Gegebenheiten und Möglichkeiten aller Regionen abbilden können. Die Gefahr ist ein zu großer Eingriff in die Projektinhalte, um sie an Agenden, Richtlinien und Ideen von Förderanträgen und Geldgeber\*innen anzupassen. Mögliche Fol-

gen sind ein Verlust des Ownerships seitens der lokalen Bevölkerung sowie ein Missachten und eine Unkenntnis der tatsächlichen Situation. In diesem Zusammenhang wird derzeit wieder viel über neue Formen der Kolonialisierung gesprochen. So steht EZ immer zwischen in Deutschland „leicht verkäuflichen“ und im Chocó langfristig wirksamen Projekten. Ähnlich hält es sich mit einer öffentlichkeitswirksamen Außendarstellung von „hilflosen Menschen“, die sich teils schwer mit den Ansprüchen von CHD einer Zusammenarbeit auf Augenhöhe zusammenbringen lässt. Schließlich stellen Widersprüche in den Anforderungen seitens der deutschen Geldgeber\*innen eine weitere Herausforderung dar: Auf der einen Seite wird eine sichere Mittelverwendung gefordert, die nur durch volle Konzentration – d.h. hauptamtlich – geleistet werden kann. Auf der anderen Seite wird immer ein möglichst geringer Anteil an Verwaltungskosten verlangt und als Kennzeichen für effiziente EZ herangezogen.

Es muss eine Arbeitsform innerhalb der genannten Widersprüche gefunden werden, die die Ehrenamtlichen mitnimmt, effektive Öffentlichkeitsarbeit und Spendenakquise sichert und dabei wirksame Entwicklungszusammenarbeit auf Augenhöhe leistet.

#### **4. Solidarität auf Augenhöhe**

Die Grundlage der Arbeit von CHD ist die Überzeugung, dass solidarisches Handeln keine Abhängigkeiten hervorrufen darf, sondern Handlungsfähigkeit schaffen soll. CHD ist sich bewusst, dass Entwicklungszusammenarbeit immer einen Eingriff in die eigenständige Entwicklung der Region darstellt und evaluiert CHD-Projekte deshalb mit dem Fokus eines Verantwortungsgefühls gegenüber dem Chocó und den Chocoanos und bemüht sich um eine transparente und respektvolle Kommunikation in Deutschland. Auf diese Weise will CHD einer horizontalen, solidarischen Entwicklungszusammenarbeit gerecht werden, die trotz eines Eingriffs keinen „Schaden“ und keine Abhängigkeiten erzeugt. Diese Überzeugung erklärt die bewusste Entscheidung von CHD, keine CHD-Geschäftsstelle im Chocó zu eröffnen. Stattdessen versteht sich CHD als Partner der lokalen Organisationen und bietet – in Form von Kurzaufenthalten sowie über Kurznachrichten oder Telefon – Unterstützung bei Antragsstellung und der Erstellung von (Abschluss-)Berichten. Diese Art von Arbeit verringert die Abhängigkeit der lokalen Organisationen von der internationalen Zusammenarbeit und trägt zur Stärkung der lokalen Organisationen bei. Die Sicherheitslage vor Ort kann CHD nicht lösen, aber CHD kann sich vor dem Hintergrund einer solidarischen Zusammenarbeit um ein tiefes Verständnis der Besonderheiten der Region und des Kontexts möglicher Projekte bemühen. Ein erster Schritt in diese Richtung ist, dass CHD auf Unvorhergesehenes eingestellt ist und offen bleibt

für eine Anpassung der Projekte an die jeweiligen Umstände. Sich die Zeit zu nehmen, die Partnerorganisationen, die Menschen hinter ihnen, ihre Wünsche, ihre Geschichten und die Bedingungen, unter denen die Projekte entwickelt werden, kennenzulernen, hat einen großen Einfluss auf den Erfolg der Projekte. So ermöglicht die Offenheit für einen Perspektivwechsel, dass Agenda, Inhalte und Priorisierung von der Gemeinschaft kommen und nicht von außen. Beispielsweise ist es im Chocó üblich, bei Treffen und Workshops „refrigerios“, also Getränke und einen kleinen Happen Essen anzubieten. Die Funktion ist nicht nur, dass es als höfliche kulturelle Geste dazugehört etwas anzubieten, sondern auch, dass die Hitze regelmäßiges Trinken verlangt und viele Beteiligte oft nicht genug zu essen und zu trinken haben und die Konzentration ohne Durst und mit weniger Hunger besser ist. Auch der schlechten Infrastruktur will CHD mit einem Entgegenkommen begegnen, das auf Kenntnis und Beachtung der lokalen Gegebenheiten fußt. Die 6–7-stündige Zeitverschiebung gleicht CHD durch eine Erreichbarkeit auch außerhalb der regulären deutschen Bürozeiten aus. Insbesondere investiert CHD von Anfang an Zeit und Ressourcen in den persönlichen Kontakt. Zunächst reisten die Hauptverantwortlichen von CASA HOGAR in ihren Urlaubszeiten ein- bis zweimal pro Jahr für 1 bis 2 Wochen in den Chocó, um die Projekte zu begleiten und Kontakte zu vertiefen. Diese Aufenthalte reichten jedoch nicht aus, um alle Themen grundlegend zu behandeln und seit zwei Jahren reist eine Person aus der Organisation ein- bis zweimal im Jahr für mindestens 3 Monate in den Chocó. Während dieser Aufenthalte werden lokale Organisationsstrukturen begleitet, um eine langfristige Zusammenarbeit zu stärken und nachhaltige Handlungsbefähigung zu ermöglichen. In dieser Zeit werden neue Kooperationen geschaffen, die Projekte persönlich begleitet und vor allem die Kommunikations- und Vertrauensverbindungen zu den lokalen Organisationen gestärkt. Auf diese Weise gelingt es CHD, einen engen und von gegenseitigem Vertrauen geprägten Kontakt mit den Projektpartner\*innen im Chocó aufzubauen. Das ist daran erkennbar, dass die Projektpartner\*innen nicht mehr erst am Ende eines Projekts melden, dass „alles ganz nach Plan“ verlaufen sei und sie die abgesprochenen Ergebnisse auch teils entgegen neueren Entwicklungen nach abgesprochenem Plan durchführen, sondern bereits während der Projektdurchführung über aufkommende Änderungen berichten und gemeinsam mit CHD alternative Wege besprechen. Angesichts akuter Bedürfnisse wie Hunger und Angst können langfristig angelegte Bildungsangebote im Bewusstsein der Bevölkerung sekundär sein. Unter der Prämisse einer Handlungsbefähigung, die keine Abhängigkeit generiert, versucht CHD Projekte zu fördern, die zwar die Grundbedürfnisse der Menschen beachtet (Unterkunft und Nahrung), aber dabei nicht stehen bleibt, sondern einen Bildungsanspruch als Schlüssel für einen nachhaltigen Wandel im Fokus hat. Zum Beispiel bietet das Wohnheim

*Casa Hogar Niña María* den sicheren Raum, den Mädchen brauchen, um zur Schule gehen zu können. Doch für sich allein genommen – ohne den Zugang zu Schulbildung und ohne außerschulische Projekte zur Persönlichkeitsbildung – wäre es kein Projekt im Sinne des Anspruchs von CASA HOGAR.

Es muss jedoch nicht nur im Chocó einem abhängigkeitserschaffenden solidarischen Handeln entgegengewirkt werden. Auch in Deutschland muss eine Sensibilisierung für solidarisches Handeln auf Augenhöhe stattfinden. Jedes Glied der Kette soll sich der Verantwortung und den Auswirkungen seines Handelns bewusst sein. Das Bewusstsein der eigenen Verantwortung bei Ehrenamtlichen, Spender\*innen und Begünstigten kann zu einer langfristigen, solidarischen und wirksamen Zusammenarbeit beitragen. Beispielsweise ist die Lage von Frauen und Mädchen im Chocó die Hauptmotivation für die finanziellen Unterstützer\*innen und Ehrenamtlichen von CHD. Gleichzeitig jedoch sind die Freiwilligen und die Spender\*innen auch moralische Stütze für die sonst oft vergessenen Mädchen und Frauen. So tragen sich Ehrenamtliche und Begünstigte gegenseitig in ihrem Bewusstsein für die wechselseitige Verantwortung.

Mit den Ehrenamtlichen bemüht sich CHD um regelmäßige Teamtreffen, die den Austausch und den Informationsfluss aus dem Chocó ins Team sowie innerhalb des ganzen Teams fördern.

Mit Spender\*innen und deutschen Projektpartner\*innen sucht CHD über Dankes- und Informationsschreiben sowie persönliche Treffen die Geschichten und Gesichter hinter CHD greifbar sowie die Werte der Organisation deutlich zu machen. CHD hat sich bewusst einer transparenten und offenen Thematisierung der Herausforderungen bei den jeweiligen Projekten verschrieben. Eine klare Kommunikation über die Herausforderungen braucht zwar Zeit, Energie und Einfühlungsvermögen, aber das Ergebnis für CHD sind verständnisvolle Unterstützer\*innen, die sich mit dem Projekt identifizieren und die Entwicklung weiterverfolgen. Schließlich versucht CHD, die Spender\*innen über den Widerspruch einer sicheren Mittelverwendung, die hauptamtliche Arbeitszeit braucht, gegenüber möglichst geringen Verwaltungskosten aufzuklären, statt im Wettstreit über geringe Verwaltungskosten mitzuwirken. Während CHD die omnipräsenten Herausforderungen bei Projekten der Entwicklungszusammenarbeit erfährt, wäre es wünschenswert, wenn dieser Diskurs zunehmend auch öffentlich geführt würde, um in der Gesellschaft ein Bewusstsein für die Herausforderungen von Entwicklungszusammenarbeit zu fördern. Viele Organisationen machen ihre Schwierigkeiten nicht öffentlich, was einerseits ein verzerrtes Bild von stets erfolgreichen EZ-Projekten verursacht und die Spender\*innen nicht aufklärt. Andererseits wird nicht präventiv verhindert, dass andere die gleichen Fehler wiederholen.

## 5. Ausblick: Gemeinsam solidarisch Handeln

Solidarisches Handeln ist selten komplett von den jeweiligen individuellen Interessen gelöst. Entsprechend ist solidarisch motivierte Entwicklungszusammenarbeit immer auch ein Zusammenspiel sich widersprechender Ansprüche und Bedürfnisse der verschiedenen Beteiligten. Der Widerspruch zwischen den Anforderungen von Spender\*innen und Ehrenamtlichen in Deutschland gegenüber der Realität im Chocó stellt eine kleine Organisation wie CHD vor große Herausforderungen. CHD kann diese Widersprüche nicht aufheben, aber bemüht sich, im Chocó keine neuen Abhängigkeiten zu schaffen und stattdessen eine Bewusstseinsbildung aller Beteiligten zu erreichen. Während die ersten Monate von CHD vom Aktionismus einer Einzelperson geprägt waren, hat CHD in den Folgejahren gelernt, dass solidarisches Handeln nicht zu unüberlegtem Aktionismus führen darf, sondern strukturiert und geplant vorgegangen werden muss. Herausforderungen im Chocó und in Deutschland sowie die spezifischen Anforderungen in Deutschland und im Chocó stellen eine kleine Organisation wie CHD vor große Herausforderungen, die sich nur durch ein effektives Zusammenspiel der Motivation der Bevölkerung mit ihrem Wunsch nach einer besseren Zukunft sowie des Einsatzes engagierter Ehrenamtlicher und einer großen Zahl an aufgeklärten finanziellen Unterstützer\*innen überwinden lässt. Die Chocoanos sagen über sich selbst: „Wir können alles schaffen, wir brauchen nur einen Anschub“. Ihre Stärke, sich immer wieder für den Frieden und für neue Lösungen stark zu machen, zeigt, wie die Menschen diese Haltung lebenspraktisch umsetzen. CHD in Deutschland versteht sich mit den Ehrenamtlichen und den Spender\*innen als Anschub, aber die Chocoanos sind der Motor für ein gemeinsames solidarisches Handeln.



**Grundlagen der Sozialen Arbeit** ist eine Reihe, die eine interdisziplinäre Ausrichtung anstrebt. Sie richtet sich an die Vertreter\*innen aus der Praxis, den Fachverbänden, der sozialpolitisch interessierten Öffentlichkeit und der Wissenschaft. Alle Bände der Reihe durchlaufen vor der Veröffentlichung ein unabhängiges peer-review-Verfahren.

Solidarität ist in Bewegung geraten. Spätestens seit dem langen Sommer der Migration erleben wir, wie in regionalen und transnationalen Allianzen kreative Ideen für ein solidarisches Zusammenleben in der Weltgesellschaft entstehen – zugleich manifestiert sich eine Abschottungspolitik gegenüber geflüchteten Menschen. Der Band nimmt dieses Spannungsfeld zum Ausgangspunkt, um neue Felder solidarischen Handelns wie Seenotrettung, Klimaaktivismus oder solidarische Theaterformen für die Soziale Arbeit zu explorieren. Die Beiträge fragen vor diesem aktuellen Hintergrund ganz grundlegend nach dem verbindenden Potenzial von Solidarität jenseits eines dichotomen Denkens in ein ‚wir‘ und ‚die anderen‘. Hierbei gehen die Autor\*innen von der gemeinsamen Schnittmenge aus, dass Menschen, Lebewesen, Natur und Ökonomie auf der ganzen Welt miteinander in Beziehung sind. In Form von Aufsätzen und Essays gibt der Band einen All-Round-Einblick in ausgewählte Schreiblabore und Handlungspraxen von Wissenschaftler\*innen, zivilgesellschaftlichen Protagonist\*innen und Künstler\*innen. Schrittweise bringen die Autor\*innen den Diskurs um ein weltoffenes, nachhaltiges und geselliges Verständnis von Solidarität für soziale Handlungsfelder und die Soziale Arbeit in Bewegung.

### **Herausgegeben von**

**Marc Hill** ist assoziierter Professor am Institut für Erziehungswissenschaft der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck.

**Caroline Schmitt** ist Professorin für Migrations- und Inklusionsforschung am Institut für Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt.



**Schneider Verlag Hohengehren GmbH**